

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inferate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entree Rabatt.  
Der ganze Betrag des  
Plattes, einschließlich  
des Anzeigentheils,  
fällt der hiesigen  
Stadterverwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 44.

Dinstag, 22. Februar

1870

## Die hallische Wasserleitung.

Referat des Vortrags vom Herrn Oberbürgermeister von Bock,  
gehalten in der Extra Sitzung der Stadtverordneten am 4. Februar.

(Schluß.)

Endlich wurden — um praktische Erfahrungen über den Einfluß des Luftzutritts zu den Brunnen zu gewinnen — diese auf der neuen, diesseitigen Leitung mit gedoppelten eisernen Schornstein-Röhren versehen, auch an der Elster eine, der geringeren Ausdehnung der neuen Leitung entsprechende Filter-Vorrichtung an Stelle der Ventil-Vorrichtungen mit Sieb-Verschläßen angebracht, mittelst deren ein beständiger Zufluß von Elster-Wasser in das, der Abfaugung unterworfenen Wiesen-Terrain bei Durchbringung des Rießes der Tiefe herbeizuführen ist.

Nach den bei Herstellung der neuen Saugleitung und vorher schon gemachten Erfahrungen vermag die Verwaltung sich für jetzt noch nicht der Hoffnung des Professor Kühn hinzugeben, daß der Kies im Terrain zwischen Gerwische und Saale sich durchweg eisenfrei erweisen und deshalb eine darin weiter geführte Saugleitung von aller Algen-Bildung frei bleiben werde. Es werden weitere Beobachtungen dieserhalb abgewartet werden müssen, bevor man zur Anlage einer direkten Zuleitung des dortigen Grundwassers nach dem Sammelbrunnen an der Elster mittelst geschlossener Röhren sich entschließt. Davon aber abgesehen haben die nach Professor Kühn's Andeutungen getroffenen Vorkehrungen einen überraschenden Erfolg gehabt. Trat schon sehr bald im Gebiete des unteren Rohrnetzes beim Spülen mit den Hydranten eine wesentlich geringere, dann gar keine Rötung des Wassers mehr ein und ist solche jetzt, wo sie noch eintritt, unzweifelhaft auf die alten, in den Säcken des Rohrnetzes von früher her angesammelten Bestände an eisenhaltigen Niederschlag zurückzuführen, so hat eine vor etwa 14 Tagen vorgenommene Untersuchung der Brunnen in der alten Saugleitung gar keine Algen-Bildungen mehr gezeigt, während solche — wenn auch in geringem Maße — in der neuen Saugleitung sich vorfanden, die versuchsweise und ohne Anwendung des Filters an der Elster längere Zeit ausschließlich und unter Tiefenkung des Wassers abgeseugt worden war. Augenscheinlich ist die Bitterung und selbst strenge Kälte ohne Einfluß auf die Erzeugung der Algen, ihre Bildung aber ausgeschlossen, sobald die Röhre allezeit wasser-voll erhalten bleiben und die Abfaugung niemals bis auf sie herab getrieben wird.

Nachdem nach nochmaliger Reinigung des Sammelbrunnens der neuen Leitung das Filter an der Elster in Gang gebracht worden und es nun nicht mehr möglich war, bei unausgesetztem Pumpen das Wasser in der betreffenden Wiesenfläche zum Sinken zu bringen, während sonst ein 11stündiges Absaugen desselben unter die Oberkante des Abflußrohres erniedrigte, haben sich auch hier alle Spuren von Algen-Bildungen verloren.

Zugleich hat sich ergeben, daß im unteren Reservoir seit dem Herbst ganz außerordentlich wenig eisenoxydhydrat-haltiger Schlamm sich angesammelt hat, daß dieser vielmehr bei gleichmäßigem Gange der Maschinen in Folge seiner, vom Eisengehalte herrührenden Schwere vorzugsweise in dem, beliebig zu reinigenden Druckrohre zurückbleibt und hier nur bei plötzlicher Verstärkung der Maschinen-Arbeit in Bewegung kommt.

Man wird begreiflich finden, daß die Thätigkeit aller mit der Wasserwerks-Verwaltung befaßten Personen durch alle diese Vorgänge und Arbeiten im vorigen Jahre in äußerstem Grade und in um so spannender Weise in Anspruch genommen worden, als das ruhige Beobachten und Disponiren unablässig durch den Tagesbedarf und die vielerlei Ansprüche

der Consumenten durchkreuzt und behindert ward. Man wird bei einiger Billigkeit auch anerkennen müssen, daß mit verhältnismäßig geringen Störungen des regelmäßigen Betriebes die vorbeschriebenen, vielseitigen Anlagen bezüglich der Wasser-Gewinnung und Zuführung hergerichtet sind.

Neben denselben nahm in der Stadt das Rohrnetz noch vielfach die Verwaltung in Anspruch.

Bekanntlich ist für die Wasser-Verteilung hier das Circulations-System des bebauten Raumes in Anwendung gebracht. Die Niederschläge von Eisenoxydhydrat lenkten die Aufmerksamkeit mehr wie sonst zu erwarten gewesen, auf diese außer Circulation befindlichen Stränge hin. Wiewohl in einem Flusse alle fremden, im Wasser treibenden Beimengungen von der Strömung alsbald zur Seite und an die Ufer und Einbuchtungen derselben geschoben werden, so schieben sich auch im Rohrnetze alle Niederschläge aus den weiteren Hauptrohren mit stärkerer Wasserströmung in die Verzweigungen und kleineren Rohrströcke, vor Allem aber in die durch die Niveau-Unterschiede des Terrains herbeigeführten Säcke, insonderheit wenn dort keinerlei größerer Gewerbebetrieb regelmäßige Wasser-Abzüge veranlaßt. Um die Anwohner solcher Rohrströcke, die vorzugsweise durch den eisenhaltigen Schlamm im Wasser litten, klaglos zu stellen, ward die Circulation über das ursprüngliche Project hinaus noch wo irgend möglich durch Rohr-Verbindungen hergestellt sonst aber durch Anbringung von permanenten Ablauf-Vorrichtungen, Fontainen u. Abhülfe geschafft.

Gleichzeitig ward das Rohrnetz für den äußeren Stadtbezirk, auf dessen allmähliche Ausdehnung erst in späteren Jahren gerechnet ward, schon jetzt fast vollständig gelegt, so daß nur noch die, bis jetzt noch nicht zur Bebauung gelangte Maillen-Breite mit Röhren zu belegen bleibt und mit Anschluß der östlich der Eisenbahnen belegenen Etablissements die sämtlichen Häuser des Stadtbezirks an das Wasserwerk angeschlossen sind.

Das Rohrnetz nimmt in Folge dessen ohne die behufs der Circulation nachträglich gelegten Bleirohr-Verbindungen nunmehr eine Länge von schon nahezu  $5\frac{3}{4}$  deutschen Meilen ein, die Anschlußleitungen aber enthalten 40,380 lfd. Fuß oder nahezu  $1\frac{9}{10}$  Meilen.

Interessant ist, daß auch in Betreff des Rohrnetzes so wenig wie bei dem Wasserzufluß und der Terrainbildung in der Saugleitung die theoretischen Voraussetzungen sich durchweg bewahrheitet haben. Bekanntlich ward der ursprüngliche Kosten-Anschlag des Ingenieurs Salbach bei den desfallsigen Beratungen um circa 32,000 Thlr. erhöht, damit dem Druckrohre von Deesen her und den Röhren größeren Querschnitts in der Stadt weitere Dimensionen gegeben würden, die zu erwartenden Reibungs-Verluste sich verminderten und die Wasser auch wirklich überall zu der vorausgesetzten Höhe aufsteigen könnten.

Die praktische Erfahrung hat ergeben, daß der Ueberdruck auch an den höchsten Punkten der Stadt ein weit größerer ist als angenommen worden und daß — so wenig sonst die größere Rohrweite etwa als ein Nachtheil zu bezeichnen — doch unzweifelhaft mit den ursprünglichen Dimensionen überall auszukommen gewesen wäre.

Wie gering der Reibungs-Verlust in Röhren, die permanent dem Wasserzufluß dienen und im Innern mit einem glatten Uebergange von Kalt-Niederschlag und abhärerendem Wasser versehen sind, in der That ist, zeigt am auffallendsten die Leitung auf dem Hausmannsthorne, die dem Thürmer das Wasser zuführt. Nur aus baulichen Gründen hat der Ausfluß derselben schon bei 85 Fuß Höhe angebracht werden müssen, obwohl das Wasser in dem versuchsweise höher ausgezogenen Rohre bis zu





100 Fuß stieg, wie denn ein jetzt eingeschaltetes Manometer auch einen dem entsprechenden Ueberdruck anzeigt. Nun liegt das untere Reservoir 133 Fuß über dem Pegel an der Elisabethbrücke und da das Wasser in ihm in Maximo bis zu 17 Fuß Höhe stehen kann, gewöhnlich aber etwa 12 Fuß darin steht, die Sohle des Reservoirs aber genau im Niveau des Bodens liegt, so steht das Wasser in jenem in Maximo 150, durchschnittlich 145 Fuß über dem Pegel. Der Markt am Hausmannsthorne liegt 43,88 Fuß darüber und da das Wasser im Thurm bis zu 100 Fuß steigt, so steht es bis zu 143 Fuß über dem Pegel, so daß der Reibungs-Verlust auf ein überaus Geringes sich reducirt. Und dabei gehört die Thurmleitung einem Reibungs-Abschnitte an, der nur 4- und 3zöllige Rohre enthält, durch 1 Schieber gespeist wird und die große und kleine Rittergasse, den Hausack, Freudenplan, Schüllershof, Trödel, die Schmeerstraße und die Häuser hinter der Marienkirche umfaßt.

Am meisten immer hat die Voraussetzung getäuscht, von der in Betreff des Wasser-Bedarfs in dem bekannten Commissionsberichte vom 23. Mai 1867 ausgegangen ist. Gestützt auf die bis dahin bekannt gewordenen Angaben in der Litteratur der Wasserwerke und besonders auf die Ergebnisse der im Schooße der Wiener Wasser-Versorgungs-Commission durch namhafte Autoritäten bewirkten Vorarbeiten war angenommen, daß ein Wasserquantum von 3 Cubikfuß pro Kopf der Bevölkerung auf viele Jahre hinaus allen Bedürfnissen der Hauswirthschaft wie der Industrie genügen werde und daß ein Uebrigtes geschehe, wenn die Saugleitung und Maschinenkraft in Maximo auf eine Förderung von 250,000 Cubikfuß per Tag für jetzt bemessen werde.

Inzwischen ist von verschiedenen Seiten, unter Anderen in der Bürkli'schen Arbeit über die Wasser-Versorgung von Zürich, namentlich aber in dem Berichte der internationalen Jury der Pariser Ausstellung von 1867 von E. Huet nachgewiesen, daß namentlich die Ansprüche der Industrie früher erheblich unterschätzt worden, die Etablierung eines umfassenden Wasserwerks die Gewohnheiten der Bevölkerung wesentlich umgestalte und daß deshalb und im Hinblick auf die in England, Amerika wie dem Continent neuerdings gemachten Erfahrungen bei einem solchen Wasserwerke auf 200—400 Liter oder auf  $6\frac{1}{2}$ —10 Cubikfuß Wasser per Kopf gerechnet werden müsse.

Auch die hier in 1869 gemachten Erfahrungen stehen dem zur Seite; wenn auch mit Sicherheit anzunehmen, daß der durchschnittliche Consum für den bloßen Haus- und Wirthschaftsbedarf hier im Durchschnitt nicht 1 Cubikfuß pro Kopf übersteigt, auch die vielen hier sich concentrirenden Eisenbahnen wie die Neue Zuckersabrik mit einem Gesamt-Consum von 40—50,000 Cubikfuß per Tag den Bedarf der Industrie in außerordentlichem Maße steigern, so ist doch ebenfogewiß, daß der Verbrauch auch für den kleineren Gewerbebetrieb weit über die früheren Annahmen hinausreicht und wenn im Sommer 1869 vor Anschluß und regelmäßigen Wasser-Entnahme Seitens der Neuen Raffinerie wie der Magdeburger-Leipziger Bahn der höchste Consum bereits auf 173,000 Cubikfuß gestiegen ist, so ist nicht einen Augenblick zu bezweifeln, daß er in 1870 in Maximo bis auf 230—240,000 Cubikfuß sich steigern und also bereits 4,7 Cubikfuß pro Kopf an Stelle von 3 Cubikfuß und zwar im zweiten Jahre des vollen Betriebes ausmachen wird.

In der That haben diese Betrachtungen nichts Besorgniß Erregendes, vielmehr steigern sie die Erwartungen, die schon nach den bisherigen Ergebnissen von der Rentabilität des Unternehmens durch die zu zahlenden Wasserzinsen für das nicht zum Haus- und Wirthschaftsbedarfe gehörende Wasser gehegt werden dürfen.

Unzweifelhaft erscheint nach der Leistung des Versuchs-Filterns an der neuen Saugleitung, daß einige rationell angelegte Filter am jenseitigen Elster-Ufer dem Riesbecken zwischen Elster und Gerwische schon das zur Entnahme jenes Quantum's nöthige Wasser dauernd sichern werden. Im Uebrigen steht der successiven Ausdehnung der Saugleitung auf einer Fläche von ppr. 150 Morgen Gutsterrain zwischen Gerwische und Saale nichts entgegen und vorsorglich ist vom Erbauer des Wasserwerks Alles so geordnet, daß der Vermehrung der maschinellen Kraft nichts entgegensteht.

Wohl hat die Verwaltung in letzterer Beziehung bereits der Erwägung Raum geben müssen, in wie weit die Aufstellung einer Reserve-Maschine oder bei der Leistungsfähigkeit der Maschinen die Anhängung von noch je einer Pumpe an dieselben schon jetzt indicirt sei. Jede der beiden Maschinen kann bei regelmäßigem Betriebe bis 150,000 Cubikfuß in 24 Stunden bei der vorgeschriebenen Geschwindigkeit jetzt der Stadt zuführen und es genügt die Arbeit einer Maschine, um in den kälteren

Perioden des Jahres den Consum zu decken. Aus geringfügigen und doch vielleicht mehrtägiges Stillstehen veranlassenden Ursachen kann indeß die eine oder andere Maschine einmal versagen und da wohl nach dem früheren Salbach'schen Projekte nicht aber nach den daran beliebten Modificationen je eine Maschine beide Pumpen dauernd treiben kann, so wäre in solchem Falle ohne Verstärkung der jetzigen maschinellen Leistungsfähigkeit der Industrie in der trockensten und wärmsten Zeit nicht der regelmäßige Bedarf in solchem Grade gesichert, als worauf dieselbe doch unzweifelhaft nach erfolgtem Anschlusse begründeten Anspruch hat.

So die Situation des Wasserwerks zur Zeit seiner Ausführung durch den Ingenieur Salbach resp. im jetzigen Augenblicke.

Wer erwägt, daß die Anlage in der Zeit vom 1. August 1867 bis 1. April 1868 bis zur Einführung des Wassers in die Stadt hergestellt worden, daß hier zum ersten Male sofort eine Stadt mit 50,000 Einwohnern mit allen Häusern in der Zeit bis zum Herbst 1868 zum Anschlusse gebracht ist, daß bei Abschluß der Salbach'schen Arbeiten rund 28,050 Thlr. gegen den Kosten-Anschlag erspart worden sind und wie das Wasserwerk in den verschiedensten Jahres-Perioden unter den vorgetragenen, erschwerenden Umständen sich bewährt hat — der wird der Freude darüber, daß ein wirklich tüchtiges und gelungenes Werk vorliegt und der vollen Anerkennung der Energie, Sachkenntniß und Umsicht des Erbauers sich gewiß nicht verschließen können.

So wird das Werk denn auch in der technischen Welt beurtheilt, wovon dem Berichterstatter von den verschiedensten Seiten her nach näheren Besichtigungen und Prüfungen die unumwundensten Aeußerungen zugegangen sind.

Sind verschiedene Voraussetzungen nicht zugetroffen — nun deshalb hat am wenigsten der Erbauer, dem solche von hier aus gegeben waren und der darauf zu setzen hatte, aber auch sonst Niemand einen Vorwurf sich zu machen; die Gesamtheit aller allgemein eintretenden und der durch die verschiedensten lokalen Verhältnisse bedingten Momente ist von dem größten Sachverständigen bei derartigen Anlagen noch nicht im Voraus übersehen, und es werden solche Voraussetzungen hier wie anderswo auch ferner hier und da sich nicht bewahrheiten.

Die gegebene Darlegung kann aber schließlich keine Zweifel darüber lassen, was für die Folge für die Verwaltung des Wasserwerks noch zu thun übrig bleibt und wie Aufgabe und Competenz des ihr zur Seite zu setzenden Curatorii zu bemessen.

Von der formellen Rechnungslegung über das Wasserwerk dies abhängig machen wollen, hat absolut keinen Sinn.

Die Verwaltung wird

- 1) bei dem mit dem untern Reservoir gemachten günstigen Erfahrungen auch bei dem oberen Reservoir die Einrichtung zu treffen haben, daß alternativ das Wasser direkt in die Stadt oder nur in das Bassin treten kann,
- 2) die Vermehrung der Zuflüsse von Wasser in das Elster-Ries-Becken

- a) durch Einleitung von Elsterwasser bei rationeller Filter-Einrichtung,
- b) durch Fortsetzung der Saugleitung nach dem Riesbecken zwischen Gerwische und Saale mit thunlichster Benutzung des vorhandenen natürlichen Gefälles behufs eventueller direkter Zuleitung des dortigen Wassers in den Sammelbrunnen an der Elster,

- 3) die Verstärkung der maschinellen Leistungsfähigkeit auf die eine oder andere Art interimistisch oder definitiv herbeizuführen haben.

Handelt es sich ad 1 und 2 litt. a um die Aufwendung von einigen 100 Thalern, die aus dem Betriebe zu decken, so sind ad 2 litt. b zwar im Etat wie im vorigen Jahre 1000 Thlr. zu solchem Behufe ausgesetzt und werden auch für die folgenden Jahre ausgeworfen werden. Es läßt sich indeß zweckmäßigerweise die Arbeit der Verlängerung der Saugleitung nicht füglich pro Jahr nach dieser Summe begrenzen, vielmehr kann es geboten sein, in einem Jahre auf einmal das herzustellen, was nur in den Etats mehrerer Jahre seine Deckung findet.

Die Aufstellung endlich einer dritten Dampfmaschine mit der nöthigen Gebäude-Erweiterung würde eine Aufwendung von circa 12 bis 13,000 Thlrn., die Anhängung je zweier weiterer Pumpen an die vorhandenen beiden Maschinen von nur etwa 3000 Thlrn. erheischen — eine Summe, die von den für die Anlagen des Jahres 1869 in folle



den Kosten des Wasserwerks zugesetzten 16,000 Thlrn. noch unverausgabt vorhanden ist.

Was in dieser Beziehung vorzuziehen, darüber wird nach Eingang der eingeleiteten Vorarbeiten das zu erwähnende Curatorium sich schlüssig zu machen haben.

Im Uebrigen wird es an fortgesetzten, sorgfältigen Beobachtungen des Verhaltens des Wassers in den verschiedenen Jahresperioden und je nach der Zunahme des Consums in den Saugleitungen, den Reservoirs wie im städtischen Rohrnetz, nicht fehlen dürfen und für alle Eventualitäten ist es unerlässlich, daß um alle Betriebsstörungen fern zu halten, die Verwaltung des Wasserwerks nicht durch eine unzweckmäßige Construction des Curatorii oder gar weitläufige Rückfragen bei den städtischen Behörden an einer raschen und energischen Thätigkeit sich gehindert sieht.

Das ist der Grund, weshalb im Einverständnis mit der Majorität der seitherigen Wasserbau-Commission die Bildung des Curatorii aus nur 5 Mitgliedern, seine Competenz aber dahin bemessen ist, daß dasselbe event. über die wirklich aufgesammelten Amortisationsbeträge dreier rückwärts liegender Jahre, d. h. über einen Betrag von circa 10—12,000 Thlr. selbstständig soll disponiren können.

Es scheint gebeten, in das Curatorium solche Männer zu wählen, die das volle Interesse dauernd dem Wasserwerke zuwenden, denen es aber — wenn sie nach reiflicher Prüfung einen Beschluß gefaßt haben — gleichgültig ist, ob derselbe in nicht orientirten Kreisen und von Personen, die als wirkliche Sachverständige nicht zu betrachten, auch einmal abfällig beurtheilt wird.

### Die Vorträge zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege.

#### IV.

Halle, 17. Februar.

A. B. Aus den afrikanisch angeglühnten Olivenwäldern der Provence wurde heute das Publicum dieser Vorträge auf den lichten Schwingen der Phantasie hinüber geführt nach Albions Kreideklüften und nebelumwogten Parks, nach den stolzen Herrensitzen des brittischen Adels. Aber es war nicht das England unserer erhabenen königlichen Zeitgenossin, der edlen Victoria, mit seiner weltumspannenden Industrie und Seemacht. Es war das Zeitalter der genialen Tochter Heinrichs VIII., der grimmigen Heroine Elisabeth; das Zeitalter Shakespeares, mit seiner poetischen Heiterkeit und Lebenslust, mit den gewaltigen Anfängen der brittischen Weltmacht, mit seiner Barbarei und Rohheit, seiner Größe und Romantik, mit seinen parlamentarischen Zuckungen und seinen Heldenkämpfen, und mit den wechselvollen Schicksalen der um die „Maiben-Queen“ gruppirten Großen des Reiches.

An der Hand des Herrn Dr. Tschischwitz, eines tüchtigen und vielgefeierten Interpreten des „süßen William“, eines erprobten Pfadfinders in dem Labyrinth der bunten Spezial- und Personalgeschichten dieses Zeitalters, folgten wir heute dem vielbewegten Lebenslaufe eines „wahrhaft bedeutend angelegten Mannes“ aus dem Zeitalter der Elisabeth und ihres Nachfolgers Jakob I., — des Grafen Heinrich von Southampton, der als der Mäcen Shakespeares längst die litterarhistorische Unsterblichkeit erworben hat.

Die Prüfung des schwierigen biographischen Materials durch den Herrn Redner machte es sehr wahrscheinlich, daß Shakespeare diesem seinem und vieler andern zeitgenössischen Dichter großmüthigem und (vor andern Standesgenossen) freigebigem Freunde und Beschützer zwar die Epen „Venus und Adonis“ und „Tarquin und Lucrezia“, nicht aber (wie man oft angenommen hat) auch die Sonnette zugeeignet hat; daß letztere also nicht länger mehr als Quelle für die Charakteristik Southamptons dienen können.

Tapfer, leidenschaftlich, muthvoll, in echter Männlichkeit strahlend, als Sohn seiner Zeit auch tollkühn und abenteuerlich, hat dieser hochbegabte Mann in Elisabeths Zeit wesentlich nur Jahre des Kampfes mit höchst ungünstigen Verhältnissen durchlebt. Denn ihn, den Abkömmling einer erst seit seinem Großvater unter Englands Lordschaft erscheinenden Familie, verfolgte die herrische und sehr wenig großmüthige Königin während ihrer ganzen Regierung mit ebenso hartnäckiger wie ungerechter Abneigung, weil sein Vater der unglücklichen Maria Stuart in England eine sehr lebhaftes Sympathie entgegengetragen hatte. Seit des Vaters frühem Tode durch seine Mutter Maria von Montagu gut erzogen, durch einen Stief-

vater den Interessen des Theaters nahe gestellt, i. J. 1585 als Student in Cambridge, 1589 — kaum 16 Jahre alt — in Gray's-Inn zu London in Vorbereitung zum Staatsdienste, tritt Southampton mit d. J. 1593 durch seine treue und leidenschaftliche Liebe zu der schönen Miß Elisabeth Vernon, der Cousine des berühmten Grafen Essex, in die intimste Beziehung zu diesem Staatsmanne. Mit Essex zieht er 1597 aus zur Eroberung der Azoren, gewinnt als Commandant des Kriegsschiffes „Gallant“ großen Ruhm, setzt trotz des Unwillens der Königin i. J. 1598 seine Heirath mit Miß Vernon durch. Deswegen auf Befehl der launenhaften Despotin verhaftet, wird er durch seine Collegen im Oberhause aus der Haft befreit, aber nur um bald nachher (1599) auf Befehl derselben Königin von der kriegerischen Laufbahn zurückgerufen zu werden, die er so eben unter Essex in Irland betreten hatte. Nunmehr völlig der Freundschaft mit Shakespeare, den Interessen der Kunst und Wissenschaft zugewandt, nimmt er i. J. 1601 an des Grafen Essex Erhebung gegen die Königin Antheil; da rettet ihm nur die Gunst des Ministers Cecil (Burleigh) das Leben.

Aus seiner Haft im Tower i. J. 1603 durch Elisabeths Tod befreit, wurde Southampton als Sohn eines Freundes der Maria Stuart nunmehr der entschiedenste Günstling des Königs Jakob I., der ihn andauernd mit den glänzendsten Gunstbezeugungen überhäufte. Dabei blieb aber Southampton stets der stolze, unabhängige, freigemüthete brittische Edelmann, der im Parlament sowohl die Interessen der Kolonisationsgesellschaft für Virginien (seit 1609), wie nachher gegenüber Jakobs schlaffer Politik die Sache Friedrichs von der Pfalz und des in dem ausgebrochenen dreißigjährigen Kriege schwer bedrohten Protestantismus energisch vertrat. Im J. 1624 zum Commandeur eines zur Theilnahme an diesem Kriege bestimmten englischen Heeres ernannt, erlag er endlich, schon in den Niederlanden cantonierend, einer Lagerepidemie und der Trauer um den Tod seines eben gestorbenen Sohnes.

— I. Im Verlage von G. Wuttig in Leipzig erscheint im März d. J. der erste Jahrgang eines „Adressbuchs der deutschen Universitäten“ (Preis 15 Sgr., auf Schreibpapier gebd. 25 Sgr.). Dasselbe soll den Norddeutschen Bund, Süddeutschland, Deutreich, die Schweiz und die Russischen Ostseeprovinzen umfassen und wird in übersichtlicher Anordnung Folgendes enthalten: Abth. I.: das vollständige alphabetische Verzeichniß aller Docenten nach Namen, Facultät, Lehrfach, Titel, Würden und Ordensauszeichnungen nebst einem Verzeichniß der von ihnen verfaßten Werke (wenn dieses Verzeichniß vollständig und mit bibliographischer Genauigkeit geliefert wird, so haben wir eine ebenso interessante als verdienstvolle Arbeit zu begrüßen). Abth. II.: eine Zusammenstellung der Docenten jeder einzelnen Universität nach den Facultäten und speciellen Lehrfächern mit statistischen Notizen. Abth. III.: eine vergleichende Zusammenstellung der Docenten sämtlicher Universitäten in gleicher Weise wie in Abth. II. Bei genügender Theilnahme soll dieses Adressbuch alljährlich am Schluß des Wintersemesters erscheinen und alle Aenderungen des vergangenen Jahres enthalten. Wir beileben uns, dem Lehrpersonal unserer Friedrichs-Universität und weiteren wissenschaftlichen Kreisen unserer Stadt diese uns soeben zugehende interessante Nachricht mitzutheilen und erlauben uns, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß jede hiesige Buchhandlung schon jetzt Bestellungen auf das Adressbuch annimmt und gewiß auch gern bereit sein wird, der Redaction desselben Notizen zu vermitteln, die einzelne Professoren und Docenten vielleicht im eigenen oder im Interesse des ganzen Unternehmens abzugeben sich veranlaßt sehen. (Auch die Redaction des Hall. Tageblatts ist bereit dazu).

Durchschnitts-Preise in Halle am 19. Februar 1870.

|              |        | H ö c h s t e r |    |   | N i e d r i g s t e r |    |   |
|--------------|--------|-----------------|----|---|-----------------------|----|---|
| Weizen       | Schfl. | 2               | 11 | 3 | 2                     | 8  | 9 |
| Roggen       | "      | 1               | 28 | — | 1                     | 27 | 6 |
| Gerste       | "      | 1               | 17 | 6 | 1                     | 16 | 3 |
| Hafer        | "      | 1               | 5  | 6 | 1                     | 5  | — |
| Heu          | Centr. | 1               | 10 | — | 1                     | 7  | 6 |
| Langes Stroh | Schock | 8               | —  | — | 7                     | 15 | — |

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).





## Zu Masken-Anzügen

empfehle rothen, blauen, grünen, hellblauen Thybet à Elle 7½ Gr., **Sammette** in den schönsten Abendfarben, **Atlasse** in 40 verschiedenen Farben, **Gold- und Silberband, Borten** 2c. **Robert Cohn.**

**Frischen Bander, Secht, Schleien, Karpfen, frisch geräucherte Speckflundern, wilde Gnten, Hirschkochfleisch à Pfund 3 Silbergr.**  
**C. Müller.**

## Mein Uhrenlager

befindet sich wegen Neubau meines Hauses vom **20. Februar** an in der **gr. Steinstrasse Nr. 10**, im Hause des Herrn **Fabrikant Haassengier.**

**Otto Weiske, Uhrmacher.**

## Müller's Belle vue.

Mittwoch den 23. Februar Abends 7½ Uhr

## Grosses Doppel-Concert,

ausgeführt von der auf der Rückreise von Skandinavien nach Paris begriffenen **berühmten französischen Sängergesellschaft aus der Provinz Languedoc** (im National-Costüm des Thales Andorra) und der **Capelle des Schleswig-Holsteinschen Füß.-Regts. Nr. 86**, unter Leitung des Capellmeisters Ludwig.

Billets à 5 Gr. sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt**, gr. Steinstraße, bei Herrn Kaufmann **G. Moritz**, an der Post, und bei Herrn Kaufmann **G. Mühlmann**, Königsplatz. An der Kasse 7½ Gr.

Es findet nur dies eine Concert statt.

## 4. Abonnements-Concert

im Saale des Volksschulgebäudes

Donnerstag den 24. Februar, nicht Freitag, Abends 6 Uhr,

unter Mitwirkung von Frl. **Volkart** aus Zürich und Frl. **Brandes** aus Schwerin.

**Programm:** Symphonie in D-dur von Beethoven. Ouverture zu „Faniata“ von Cherubini. Concert in G-moll für Pianoforte von Mendelssohn. Clavierstücke von Chopin, Schumann, Weber. Arie aus „Rinaldo“ von Händel. Lieder von Schumann, Brahms, Rubinstein.

Billets zu 1 ₰ sind bei Herrn **Karmrodt** zu haben.

**Der Vorstand.**

## Musikalische Soirée des Hassler'schen Gesangvereins

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Kapellmeister **Reineke** aus Leipzig,

im Saale der vereinigten Berggesellschaft

Dinstag, den 22. Februar 1870, Abends 7 Uhr.

Programm.

- 1) **Toccata** v. J. S. Bach, für grosses Orchester eingerichtet v. H. Esser.
- 2) **Phantasie** für Pianoforte, Chor und Orchester v. L. van Beethoven.  
Pianoforte: Herr Kapellmeister **Reineke** aus Leipzig.
- 3) **Belsazar**, für Solo, Chor und Orchester v. C. Reineke.  
Tenor-Solo Herr **Opernsänger Rebling** aus Leipzig.

Zutritt haben nur die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige. Anmeldungen neuer Mitglieder, singender und zuhörender, nimmt der Unterzeichnete entgegen. **C. A. Hassler.**

Herr Prof. Dr. **Gosche** wird am 23. Februar **keinen Vortrag halten.**  
**Richard Mühlmann.**

## Singacademie.

Dinstag den 22. Febr. Abends ½ 6 Uhr  
Uebung im Saale des Volksschul-Gebäudes.  
Für Herren erst um 6 Uhr.

## Weintraube.

Dinstag den 22. Februar Nachmittags 3½ Uhr  
**Abonnements-Concert**  
vom Musikcorps des Schlesw.-Holst. Füß.-Regts. 86.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

## Stadt-Theater.

Mittwoch den 23. Febr. Zum 2. Male: „Täuschung auf Täuschung“, Schauspiel in 5 Akten. (Verfasser unbekannt.) Mit neuen Costumen.

Donnerstag den 24. Februar. Mit aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für den Regisseur Hrn. Eduard Brede.** Neu einstudirt: „Der Artesische Brunnen“, Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 4 Akten von G. Käber.

## Salon zur „Tulpe.“

Dinstag den 22. Febr. **Abend-Concert**, unter Mitwirkung der Opernsängerin **Fräulein Toni Büttner.** Anfang 8 Uhr. **G. Apel.**

## Klapperkasten.

Dinstag den 22. Februar Abends 7½ Uhr  
**Theater und größeres Kränzchen in Müller's Belle vue.**

Zur Aufführung kommt:

- 1) „Zwei Herren und ein Diener“, Posse mit Gesang in 1 Akt.
  - 2) „List und Phlegma“, Baubeville in 1 Akt.
- Billets bei Herrn **Mühlmann** (Fortuna) und Abends an der Kasse zu haben.

**Der Vorstand.**

## Humanität.

Donnerstag den 24. d. Mts.

**Maskenball**  
in Belle vue.

## Harmonie.

Dinstag den 22. d. M. von 7½ Uhr Abends  
**Theater.** Zur Aufführung kommt: **Sine Ohrfeige um jeden Preis!** Nach dem Theater **Kränzchen in Rocco's Gesellschaftshaus.** **Der Vorstand.**

## Meissner's Restaurant.

Heute Abend **Mocktourtle-Suppe.**

## Restauration

der **Feldschlößchen-Brauerei.**  
Dinstag **Schlachtefest.**

Im Keller unter dem Rathhause.



Dinstag von Nachm. 2 Uhr bis Abends **letzter Damentag.** Sonntag ist das **Museum** z. **letzten Male** geöffnet.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.  
am 20. Febr. Abends am Unterpegel 5' 10"  
am 21. Febr. Morg. am Unterpegel 5' 10"  
Eisstand.